



13. Mai 2009

## Erfolg für Attac Schweiz

### Nestlé-Spitzel Affäre wieder aufgerollt

Die Securitas Mitarbeiter, welche 2003 im Auftrag von Nestlé die globalisierungskritische Attac ausspionierten, müssen nun doch mit strafrechtlichen Konsequenzen rechnen. Dem Rekurs von Attac gegen die Aufhebung des Verfahrens wurde heute stattgegeben.

«Nestlégate» hatte die WOZ den Spionagefall rund um die Bespitzelung der globalisierungskritischen Gruppe Attac in Anlehnung an die berühmte Watergate-Affäre genannt. Die Organisation wurde während Monaten von mindestens einem Mitarbeiter der Securitas infiltriert. Ihr Auftraggeber: Food-Multi Nestlé.

### «Nestlégate» geht weiter

Noch im vergangenen Februar hiess es vom zuständigen Untersuchungsrichter Jacques Antenen, das Verfahren werde eingestellt, da die Untersuchung weder eine strafrechtlich relevante Verletzung der Privatsphäre noch des Datenschutzgesetzes zu Tage gefördert habe. Doch nun entschied die Anklagekammer des Kantons Waadt gegenteilig: Die Untersuchung in der Affäre «Netlégate» geht weiter. Ein Erfolg für Attac-Schweiz, die in der Angelegenheit rekurriert hatte. Für Beatrice Schmid von Attac Lausanne, die selbst ein Mitglied der bespitzelten Autorengruppe war, ist dieser Bescheid eine Genugtuung: «Endlich wird anerkannt, dass auch NGO demokratische Grundrechte haben, die zu respektieren sind.» Der Anwalt von Attac Schweiz spricht von einem Entscheid mit Signalwirkung.

### Gegen die Justizverweigerung

Securitas hatte zwischen September 2003 und Juni 2004 im Auftrag von Nestlé eine junge Frau bei Attac eingeschleust. Sie berichtete ihren Auftraggebern in der Folge über eine Arbeitsgruppe, die ein kritisches Buch über Nestlé verfasste. Attac Schweiz hatte sich im letzten Februar, als der zuständige Untersuchungsrichter die Einstellung des Verfahrens bekanntgab, empört über die Einstellung der Untersuchung geäussert. Sie sprach von einem krassen Fall von «Justizverweigerung».

Was die Wiederaufnahme der Untersuchung für die «Privatspione» der Securitas und allenfalls für deren Auftraggeber für Folgen haben, wird sich jetzt zeigen.